

Archiv der Thierschutzbestrebungen.

Redigiert von Magnus Schwantje.

Abdruck ist gestattet und erwünscht; jedoch wird um genaue Quellenangabe gebeten.

Um gütige Mittheilung thierquälerischer Verhände beim Töbten, beim Transport, beim Fang u. s. w. der Thiere wird dringend gebeten. Betreffende Zuschriften wolle man gest. adressiren: An die Expedition der „Thier-Börse“, Berlin S., Ludowicstr. 10.

Gründet Thierschutz-Vereine.

Seit hat mancher unter unseren Lesern, der an einem Orte wohnt, wo noch kein Thierschutz-Verein besteht, schon oft den Wunsch gehabt, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, und den Versuch, einen Verein zu gründen, nur deshalb unterlassen, weil er die Gründung und Leitung eines Thierschutz-Vereins für eine schwierige, ohne gründliche Erfahrung gar nicht ausführbare Arbeit hielt. Die Gründung eines Thierschutz-Vereins ist jedoch in den meisten Fällen gar nicht so schwer, wie viele Leute glauben. Der „Berliner Thierschutz-Verein“ hat in seinem Flugblatt „Hinze zur Gründung und Leitung von Thierschutz-Vereinen“ genau angegeben, auf welche Weise man einen Thierschutz-Verein am besten gründen kann und welchen Arbeiten der neue Verein sich vornehmlich widmen muß. Wir empfehlen Allen, welche die Gründung eines Thierschutz-Vereins anregen wollen, sich dieses, 6 große Quartseiten umfassende Flugblatt, welches der genannte Verein jedem Besteller unentgeltlich zusendet, kommen zu lassen und es aufmerksam zu lesen. Es enthält werthvolle Rathschläge und Anregungen und auch Entwürfe zu Zeitungs-Aufsätzen, durch welche das Interesse der Bevölkerung an dem neuen Verein geweckt werden kann, einen Entwurf der Satzungen eines Thierschutz-Vereins, die Satzungen des Verbandes der deutschen Thierschutz-Vereine und des Weltbundes zum Schutze der Thiere und gegen die Divisektion und eine Aufzählung der wichtigsten von einem Thierschutz-Verein auszuführenden Arbeiten.

Vorher man den Plan, einen Thierschutz-Verein zu gründen, öffentlich bekannt macht, suche man von einigen vertrauenswürdigen und geachteten Personen die Zusage zu erhalten, Aemter im Vorstände des Vereins anzunehmen und an den Arbeiten der Vereinsleitung theilzunehmen. Erst wenn einem dieses gelungen ist, lade man das Publikum durch die Zeitungen zu einer konstituierenden Versammlung ein. In derselben muß ein Vortrag über die Wichtigkeit des Thierschutzes und die nächsten Aufgaben des neuen Vereins gehalten werden. Wenn weder der Einberufer der Versammlung noch einer seiner Mitarbeiter einen eigenen Vortrag halten kann, genügt es, ein Flugblatt des „Berliner Thierschutz-Vereins“ oder eine Zusammenstellung aus mehreren Flugblättern vorzulesen. Nach dem Vortrage fordere man die Zuhörer auf, ihren Namen in die Mittheilungsliste einzuschreiben; und die so gewonnenen Mitglieder bleiben nach dem Vortrage beisammen, um den Vorstand zu wählen und die Satzungen zu besprechen.

Vortheilhaft ist es, den Vortrag in der konstituierenden Versammlung von einem auswärtigen Redner halten zu lassen, da erfahrungsgemäß die Vorträge von Rednern aus fremden Städten besser besucht werden. Der Unterzeichnete, welcher schon ungefähr 100 Vorträge über Thierschutz gehalten hat, ist gern bereit, in Versammlungen, in welchen ein Thierschutz-Verein gegründet werden soll, zu reden und den Gründern auch durch mündliche und briefliche Auskünfte und Rathschläge ihr Werk zu erleichtern. Oftmals, wenn ich auf Vortragsreisen in die Nähe des Ortes komme, bin ich in der Lage, den Vortrag unentgeltlich zu halten und nur den Ersatz der Reisekosten zu beanspruchen. In der zweiten Hälfte des October mache ich eine Vortragsreise durch Nordwest-Deutschland; in der ersten Hälfte des November rede ich in nordostdeutschen Städten; darauf folgt eine bis zur Mitte des December dauernde Reise durch Mittel- und Süd-Deutschland. Aufträge zu Vorträgen auf diesen Reisen bitte ich so bald wie möglich einzusenden. In den ersten Monaten des nächsten Jahres werde ich ebenfalls größere Vortragsreisen unternehmen. (Pros-

Aber ein Trost bleibt dem Beobachter dieser That-sachen doch; und der liegt in der Erkenntniß, daß die meisten heute üblichen Thierquälereien nicht aus Bosheit, sondern aus Gleichgültigkeit und Unwissenheit beruht werden. Die meisten Menschen werden heute gar nicht oder viel zu wenig über ihre Pflichten gegen die Thiere, über die richtige Behandlung und Pflege der Thiere belehrt; sie werden nie oder viel zu selten angeregt, auf die Leiden der Thiere zu achten und auch in den Thieren fühlende, leidensfähige Mitgeschöpfe zu sehen; sie werden nie oder viel zu wenig darauf hingewiesen, welche einen ver-rührenden Einfluß die Gewöhnung an Thierquälereien auf das menschliche Gemüth ausübt. Auch der materielle Nutzen einer richtigen Behandlung der Thiere ist dem Volke viel zu wenig bekannt. Viele Thierbesitzer würden, wenn nicht aus Barmherzigkeit, so doch schon um ihres Vortheils willen ihre Thiere rücksichtsvoller behandeln, wenn sie wüßten, daß sie durch ihre jetzige Behandlung die Kräfte ihrer Nuthiere vorzeitig aufreiben und deren Gesundheit untergraben, also sich selber großen Schaden zufügen.

„Aber“ — wird mancher Leser fragen — „durch wen sollen denn breite Massen des Volkes über diese hochwichtigen Fragen belehrt und ihr Gewissen geweckt werden?“ Nun, dazu sind die Thierschutz-Vereine da, bezw. dazu muß an jedem größeren Ort ein Thierschutz-Verein gegründet werden, welcher alle Volkstheile über die Nothwendigkeit einer besseren Behandlung der Thiere aufklärt und auch werthig die Leiden gequälter Thiere lindert, grausame Menschen zur Reue führt u. s. w.

Auch in unserem Orte würde ein Thierschutz-Verein gewiß reiche Gelegenheit zu erspriehlicher Arbeit finden. Mehrere hiesige Freunde des Thierschutzes haben daher beschlossen, am . . . (Datum) . . . in . . . (Ort) . . . eine Versammlung zu veranstalten, in welcher Herr . . . einen Vortrag über Thierschutz halten wird und in welcher nach dem Vortrage ein Thierschutzverein gegründet werden soll. Alle Damen und Herren, welche bereit sind, die Bestrebungen des Thierschutz-Vereins zu fördern, werden gebeten, schon jetzt der Redaction ihre Adresse unter der Chiffre . . . mitzutheilen. Insbesondere aber bitten wir alle Leser dieses Anrufes, die Versammlung, in welcher Herr . . . den Vortrag halten wird, zu besuchen und auch ihre Bekannten einzuladen. Der Vortrag wird zeigen, daß der Thierschutz eine viel höhere Bedeutung hat, als die meisten Menschen glauben.

Der Eintritt ist Jedermann unentgeltlich gestattet.

Jeder, der die Thierschutz-Bewegung, wenn auch nur mit bescheidenen Kräften, fördert, arbeitet mit an einem Werke, welches fürchterliche Leiden zahlloser unschuldiger Geschöpfe beseitigt, die Gerechtigkeit, das Wohlgefühl der Menschen verfeinert und somit nicht allein der gequälten Thierwelt, sondern in ebenso hohem Maße der Menschheit zu Gute kommt.

Mehrere Thierfreunde.

Entwürfe zu ähnlichen Anrufen stehen in dem schon erwähnten Flugblatt des „Berliner Thierschutz-Vereins“: „Hinze zur Gründung und Leitung von Thierschutz-Vereinen“.

Man bemühe sich, den Anruf nicht nur in einer, sondern in allen in dem Orte viel gelese- nen Zeitungen zu veröffentlichen.

Es gibt sehr viele Menschen, welche sich bereit sind nach einer Gelegenheit umsehen, die freie Zeit, die ihnen die Berufsarbeit übrig läßt, mit einer gemeinnützigen Thätigkeit auszufüllen. Viele in den Ruhestand getretene Beamte, Geistliche, Offiziere und viele Privatleute, welche sich von ihren Geschäften zurückgezogen haben, möchten die Ruhe an ihrem Lebensabend gern dazu benutzen, eine edlen Zwecken dienende Bewegung zu fördern, wissen aber nicht recht, welchen Bestrebungen sie ihre Kräfte widmen sollen. Auch viele Frauen, welche weder für eine Familie zu sorgen, noch eine Erwerbsthätigkeit auszuüben brauchen, klagen darüber, daß ihnen die Möglichkeit fehle, ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Alle diese Männer und Frauen können durch Mitarbeit an der Thierschutzbewegung stets Gelegenheit erhalten, so viel unvergütete Dual zu lindern und auf die Hebung der Gerechtigkeit der Menschheit einen so großen Einfluß auszuüben, wie es ihnen schwerlich durch irgend eine andere Thätigkeit möglich ist. Wer diese Anschauung für übertrieben hält, lasse sich vom „Berliner Thierschutz-Verein“, Berlin SW., Adnigräberstr. 108, gegen Einsendung einer Marke zu 10 Pf. (für Porto) einias Flugblätter kommen:

die so ein zärtliches, treues, kluges, feinfühliges Thier, wie es so manche Lüge ist, in einem gemüth-vollen Menschen erregen kann; — große Männer, wie Lessing, Ernst Theodor Amadäus Hoffmann, Schöbel, Gottfried Keller und andere, haben ihrer Zuneigung zu Ragen wiederholt Ausdruck gegeben.

Wir empfehlen also, Ragenwilde zu verklagen. Die Behauptung, daß das Reichsgericht entschieden habe, eine verwilderte Raga gehöre zu den jagdbaren Thieren, ist unrichtig, wie in dem Flugblatt des „Berliner Thierschutz-Vereins“ „Zur Ragenfrage“ nachgewiesen wird. Wenn ein Gericht wider Erwarten entschieden sollte, daß der Besitzer einer Raga sein Eigenthumsrecht an derselben verliere, sobald das Thier ein fremdes Grundstück betritt, so lege man Berufung ein.

Auch die Tödtung herrenloser Ragen sollte nicht dem Belieben der Ragenfänger freigestellt sein. Unsere Anschauungen über den Fang und die Tödtung wilder Ragen haben wir wiederholt vorgelegt; sie werden auch in den zwei Flugblättern des „Berliner Thierschutz-Vereins“ über Ragenschutz ausgesprochen. Wir empfehlen unseren Lesern, diese kostenlos erhältlichen Flugblätter von dem genannten Verein (Berlin SW., Königsgräberstr. 108) zu beziehen.

Gegen die „fliegenden“ Hundehändler in Berlin.

Der „Kynologische Club“ in Berlin hatte an das Polizei-Präsidium die Bitte gerichtet, den „fliegenden“ Hundehändlern, die nicht nur am Tage, sondern auch in der Nacht in der Friedrichstraße zwischen dem Oranienburger Thor und der Passage Hunde feilbieten, energig entgegen zu treten. Begründet wurde die Bitte auch damit, daß die Art und Weise, in der der Hundehandel in jener Gegend betrieben wird, eine arme Thierquälerei ist. Das Polizei-Präsidium hat das Gesuch abgelehnt mit der Begründung, daß sich keine Handhabe biete, gegen die mit Gewerbeschein versehenen Hundehändler vorzugehen. Die Polizei hat demnach diesen Handels-leuten ihre Aufmerksamkeit geschenkt und festgestellt, daß verschiedene von ihnen keinen Gewerbeschein besitzen. Es haben infolgedessen mehrfach Siftirungen stattgefunden.

Herrenlose Hunde Opfer der Divisektion.

An Leuten, welche fogen Versuchsthiere verkaufen oder verschenken, scheint in Zürich Mangel zu sein, so sehr wird die lichtscheue Divisektion allgemein verabscheut. Es ist ein analoges Verhältnis wie zwischen Verrath und Verräther. Nun wissen sich aber die gelehrten Thierschinder zu helfen. Das pharmakologische Institut in Zürich schick einfach einen Erkranten nach dem fäbiischen Schladthaus in Ange, wo die unglücklichen herrenlosen Hunde nach sechs-tägiger Internierung geöbdt werden sollen. Der fäbiische Polizeivorstand in Zürich hat nun die Bewilligung erteilt, sogna. herrenlose Hunde der wissenschaftlichen Thierfotografie auszuliefern. In dieser Bewilligung liegt eine Verletzung des Bundesgesetzes, welches besagt, daß diese Thiere nach Ablauf der Carenzzeit „abgethan“ werden sollen. Ne-gends steht geschrieben, daß diese armen Creaturen noch zu allerlei Schinderübungen, Vergiftungen, Verbrühungen, Abbütungen, und weiß der Himmel, zu wieviel anderen böswilligen Experimenten aufgeschont werden dürfen. Es ist zu erwarten, daß im großen Stadtratge über diesen Skandal noch ein Wortlein gesprochen werde. (Walach-Dielsdorfer Wochenztg. v. 12. 8. 1903.)

Aus dem Königsberger Thierschutz-Verein.

Der Verband wirtschaftlicher Centralvereine für Ostpreußen und Masuren ist dem Königsberger Thierschutz-Verein mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. beigetreten. — An Schulen in Stadt und Land und an Kranzen- und Wohlthätigkeits-Anstalten sollen, wie in früheren Jahren, Thierschutz-Kalender als Weihnachtsgabe vertheilt werden. — Ein neuer Kalendarium für Thiere soll auf dem Ostbahnhofe Ausstellung finden. — Um immer weitere Kreise für die Bestrebungen des Vereins zu interessieren, wurde beschlossen, den Redner für Thierschutz, Herr Magnus Schwantje in Berlin, für drei Vorträge zu gewinnen, die im November dieses Jahres hier gehalten werden sollen in Vereinen, welche dem Thierschutz-Verein fernstehen. Der Thierschutzverein will auch die Weihnachtsgabe unter Ver-

deutscher Thierschutz-Verein und des Weltbundes zum Schutz der Thiere und gegen die Vivisektion und eine Aufzählung der wichtigsten von einem Thierschutz-Verein auszuführenden Arbeiten.

Bevor man den Plan, einen Thierschutz-Verein zu gründen, öffentlich bekannt macht, suche man von einigen vertrauenswürdigsten und geachteten Personen die Zusage zu erhalten, Aemter im Vorstande des Vereins anzunehmen und an den Arbeiten der Vereinstätigkeit theilzunehmen. Erst wenn einem dieser Bedingungen ist, lade man das Publikum durch die Bestimmungen zu einer konstituierenden Versammlung ein. In derselben muß ein Vortrag über die Wichtigkeit des Thierschutzes und die nächsten Aufgaben des neuen Vereins gehalten werden. Wenn weder der Enderuser der Versammlung noch einer seiner Mitarbeiter einen eigenen Vortrag halten kann, genügt es, ein Flugblatt des Berliner Thierschutz-Vereins oder eine Zusammenfassung aus mehreren Flugblättern vorzulesen. Nach dem Vortrage fordere man die Zuhörer auf, ihren Namen in die Mitgliederliste einzuschreiben; und die so gewonnenen Mitglieder bleiben nach dem Vortrage beisammen, um den Vorstand zu wählen und die Bedingungen zu besprechen.

Vorbereitung ist es, den Vortrag in der konstituierenden Versammlung von einem auswärtsigen Redner halten zu lassen, da erfahrungsgemäß die Vorträge von Rednern aus fremden Städten besser besucht werden. Der Unterzeichner, welcher schon ungefähr 100 Vorträge über Thierschutz gehalten hat, ist gern bereit, in Versammlungen, in welchen ein Thierschutz-Verein gegründet werden soll, zu reden und den Gründern auch durch mündliche und briefliche Auskünfte und Rathschläge ihr Werk zu erleichtern. Oftmals, wenn ich auf Vortragsreisen in die Nähe des Ortes komme, bin ich in der Lage, den Vortrag unentgeltlich zu halten und nur den Gehalt der Reisekosten zu beanspruchen. In der zweiten Hälfte des October mache ich eine Vortragsreise durch Nordwest-Deutschland; in der ersten Hälfte des November rede ich in nordostdeutschen Städten; darauf folgt eine bis zur Mitte des Dezember dauernde Reise durch Mittel- und Süd-Deutschland. Aufträge zu Vorträgen auf diesen Reisen bitte ich so bald wie möglich einzusenden. In den ersten Monaten des nächsten Jahres werde ich ebenfalls größere Vortragsreisen unternehmen. (Prospecte über meine Vorträge sende ich auf Wunsch gratis und franko.)

Die Einladung zu der konstituierenden Versammlung kann etwa folgenden Wortlaut haben:

Aufruf zur Gründung eines Thierschutz-Vereins.

Ein Ausspruch Friedrich des Großen lautet: „Den Charakter eines Menschen kann man nach der Behandlung beurtheilen, welche er den Thieren angedeihen läßt.“ — Barthold Auerbach sagte: „Der untrüglichsste Gradmesser für die Herzensbildung eines Menschen und eines Volkes ist, wie sie die Thiere betrachten und behandeln.“ Danach muß man, wenn man sieht, wie roh viele Menschen mit den Thieren umgehen, den Charakter eines großen Theils der Menschheit sehr gering einschätzen.

Wie abstoßend werden z. B. oft die Pferde, diese treuen, fleißigen, willigen Mitarbeiter des Menschen, mißhandelt! Wie barbarisch sauft die Peitsche auf das arme Thier hernieder, wenn es nicht sogleich den stark überladenen oder sehr gefährlichen Wagen vorwärts ziehen kann — mag es seine Kräfte auch noch so sehr anstrengen! Und wie werden die meisten Pferde bei mangelhafter Ernährung und schlechter Pflege noch im höchsten Alter ausgezehrt! — Umharrt die Thiere, welche der Mensch schlachtet, um ihr Fleisch als Nahrung zu verwenden, so schmerzlos und so schnell wie irgend möglich zu tödten, werden noch zahllose arme Schlachttiere bei ihrem vollen Bewußtsein, oft dazu von des Schlachters unfürsorglichen und ungeliebten Reuten abgetrieben, obgleich es doch so leicht wäre, durch einen kräftigen Wellschlag auf den Schädel die Thiere vorher bewußtlos zu machen. — Sehr arg sind auch die Weiden, welche die treuen Hunde erdulden müssen, wenn sie jahraus, jahrein an der Kette liegen, im Sommer der glühenden Hitze, im Winter der grimmigen Kälte schutzlos preisgegeben, oft an Wasser und Nahrung bitter Mangel leidend und mit Schmutz und Ungeziefer bedeckt.

Wenn wir alle die heute massenhaft üblichen Thierquälereien andeuten wollten, so würden unsere Schilderungen ganze Bände ausfüllen. Wir wollten die Leser nur anregen, selber einmal auf das Verhalten der Menschen gegen die Thiere zu achten; sie werden dann bald finden, daß heute infolge der Mitleidslosigkeit der Menschen gegen die Thiere Millionen fühlender Wesen ganz unnützlich Weise die schmerzhaftesten Qualen aushalten müssen.

Bestrebungen des Thierschutz-Vereins zu fördern, werden gebeten, schon jetzt der Redaktion ihre Adresse unter der Chiffre . . . mitzutheilen. Insbesondere aber bitten wir alle Leser dieses Aufrufes, die Versammlung, in welcher Herr . . . den Vortrag halten wird, zu besuchen und auch ihre Bekannten einzuladen. Der Vortrag wird zeigen, daß der Thierschutz eine viel höhere Bedeutung hat, als die meisten Menschen glauben.

Der Eintritt ist Jedermann unentgeltlich gestattet.

Jeder, der die Thierschutz-Bewegung, wenn auch nur mit bescheidenen Kräften, fördert, arbeitet mit an einem Werke, welches fürchterliche Leiden zahlloser ungeschützter Geschöpfe beseitigt, die Befreiung, das Wohlgefühl der Menschen verfeinert und somit nicht allein der gequälten Thierwelt, sondern in ebenso hohem Maße der Menschheit zu Gute kommt.

Mehrere Thierfreunde. Entwürfe zu ähnlichen Aufrufen stehen in dem schon erwähnten Flugblatt des Berliner Thierschutz-Vereins: „Winkte zu Gründung und Rettung von Thierschutz-Vereinen.“ Man bemerke sich, den Aufruf nicht nur in einer, sondern in allen in dem Orte viel gelesenen Zeitungen zu veröffentlichen.

Ich nach einer Seltsamkeit umsehen, die freie Zeit, die ihnen die Berufsarbeit übrig läßt, mit einer gemeinnützigen Thätigkeit auszufüllen. Viele in den Ruhestand getretene Beamte, Geistliche, Offiziere und viele Privatleute, welche sich von ihren Geschäften zurückgezogen haben, möchten die Muße an ihrem Lebensabend gern dazu benutzen, eine edlen Zwecken dienende Bewegung zu fördern, wissen aber nicht recht, welchen Bestrebungen sie ihre Kräfte widmen sollen. Auch viele Frauen, welche weber für eine Familie zu sorgen, noch eine Erwerbsthätigkeit auszuüben brauchen, klagen darüber, daß ihnen die Möglichkeit fehle, ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Alle diese Männer und Frauen können durch Mitarbeit an der Thierschutzbewegung stets Gelegenheit erhalten, so viel unerschöpfte Qual zu lindern und auf die Hebung der Befreiung der Menschheit einen so großen Einfluß auszuüben, wie es ihnen schwierig durch irgend eine andere Thätigkeit möglich ist. Wei diese Anschauung für Uebertriebene hält, lasse sich von „Berliner Thierschutz-Verein“, Berlin SW., Königsgrabenstr. 108, gegen Einzahlung einer Marke zu 10 Pf. (für Porto) einige Flugblätter kommen; nach gründlichem Studium dieser Schriften werden die meisten Leser erkennen über die ungeheure Menge der heute üblichen entsetzlichen Thierquälereien und einsehen, daß es wenige Bestrebungen giebt, die in solchem Maße die Förderung aller gerecht fühlenden Menschen verdienen wie die Bekämpfung der Grausamkeiten gegen unsere wehrlosen Mitgeschöpfe.

Magnus Schwantje, Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 11.

Rahen-Diebstahl.

Von vielen Rahen-Besitzern wird jetzt darüber geklagt, daß manche Rahenseinde ein Mittel, durch dessen Geruch die Rahen aus der Umgegend angelodt werden, in den Gärten legen und die armen Thiere beim Betreten des Grundstückes fangen und tödten. Wer von dem Treiben eines solchen Rahenjägers Kenntnis erhält, mache denselben zunächst schriftlich oder mündlich darauf aufmerksam, daß er sich zu einem Diebe macht, wenn er Rahen, welche niemals aus eigenem Antriebe sein Grundstück betreten hätten, fängt und tödtet oder verlegt. Falls eine gütliche Ermahnung ihn nicht zu dem Versprechen veranlaßt, fortan den Rahen-Diebstahl zu unterlassen, oder falls er dieses Versprechen nicht hält, so zeige man den Rahenjäger wegen Vernichtung oder Beschädigung fremden Eigenthums an. Es wäre ersichtlich, wenn es gestattet wäre, fremdes Eigenthum kraftlos in seine Verfügung zu schaffen und dann zu vernichten oder wenigstens zu beschädigen.

Auch wenn eine Rabe nicht auf das fremde Grundstück gelodt worden ist, sondern dasselbe aus eigenem Antriebe betreten hat, ist kein Mensch berechtigt, sie ohne Weiteres zu tödten oder bei sich zu halten. Man ist gesetzlich berechtigt, eine fremde Rabe aus dem Garten oder aus dem Hause zu vertreiben oder sie zu fangen; nach dem Fange aber muß sie dem Besitzer zurückgegeben werden. Der Besitzer ist verpflichtet, den von seiner Rabe angerichteten Schaden zu ersetzen, aber er hat Eigenthumsrechte an seinem Thier. Wenn eine Kuh oder eine Ziege oder irgend ein anderes Hausthier eine Weide betritt, die dem Besitzer des Thieres nicht gehört, so hat der Besitzer der Weide doch nicht das Recht, das Thier tödt zu schlagen oder es in Besitz zu nehmen. Die Rabe aber ist ebenso gut Eigenthum ihres Herrn wie irgend ein anderes Hausthier. Sie kann ihrem Herrn auch sehr werthvoll sein, z. B. wegen ihres Waidfanges, noch viel mehr aber wegen der Zuneigung,

Herrenlose Hunde Opfer der Vivisektion.

In Zeiten, welche sogen. Versuchsthier verkaufen oder beschneiden, scheint in Pilsch Mangel zu sein, so sehr wird die lichtscheue Vivisektion allgemein verabscheut. Es ist ein analoges Verhältniß wie zwischen Verrath und Verräther. Nun wissen sich aber die gelehrten Thierschinder zu helfen. Das pharmatologische Institut in Pilsch schickt einfach einen Trabanten nach dem städtischen Schlachthaus in Enge, wo die unglücklichen herrenlosen Hunde nach schädlicher Internierung geblödet werden sollen. Der städtische Polizeivorstand in Pilsch hat nur die Bewilligung erteilt, sogea. herrenlose Hunde der wissenschaftlichen Thierfotografie auszuliefern. In dieser Bewilligung liegt eine Verletzung des Bundesgesetzes, welches besagt, daß diese Thiere nach Ablauf der Carenzzeit „abgethan“ werden sollen. Aktende steht geschrieben, daß diese armen Creaturen noch zu allerlei Schindereibungen, Vergiftungen, Verbrühungen, Abhütungen, und weiß der Himmel zu was noch verwendet werden dürfen. Es ist zu erwarten, daß im großen Stadtrat über diesen Skandal noch ein Wortlein gesprochen werde.

(Bälach-Dieltdorfer Wochenztg. v. 12. 8. 1903.)

Aus dem Königsberger Thierschutz-Verein.

Der „Vandwirthschaftliche Centralverein für Aithaus und Majusen“ ist dem Königsberger Thierschutz-Verein mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. beigetreten. — An Schulen in Stadt und Land und an Kranken- und Wohlfühlthätigkeits-Anstalten sollen in früheren Jahren Thierschutz-Kalender als Weihnachtsgabe beisteht werden. — Ein neuer Weihnachtsbrunnen für Thiere soll auf dem Ochsenhofe aufgestellt finden. — Um immer weitere Kreise für die Bestrebungen des Vereins zu interessieren, wurde beschlossen, den Redner für Thierschutz, Herrn Magnus Schwantje in Berlin, für drei Vorträge zu gewinnen, die im November dieses Jahres hier gehalten werden sollen in Vereinen, welche dem Thierschutz-Verein fernstehen. Der Thierschutzverein will auch die Bundesvereine unserer Provinz anregen, im Interesse der Sache Vorträge von Herrn Magnus Schwantje halten zu lassen.

Der Berliner Thierschutz-Kalender für 1904.

ist soeben erschienen. Derselbe enthält wieder mehrere Erzählungen, Gedichte und Bilder thierfreundlichen Inhalts. Zum ersten Mal enthält der Kalender in diesem Jahre auch eine Erzählung, welche die Kinder auf das unverschuldete Elend der herrenlosen Rahen aufmerksam macht. Es ist sehr wichtig, daß in den Herzen der Kinder Mitgefühl mit dem viel verfolgten und gepöbelten Rahen erweckt wird, da die heutige Jugend so sehr dazu neigt, die Rahen zu hüten und zu quälen.

Von dem übrigen Inhalte sind besonders die hauptsächlich für die Eltern der Kinder bestimmten Hinweise auf die Qualereien der Pferde durch falsche Beschirung und Ueberanstrengung bemerkenswerth, sowie das Gedicht: „Ein Mißling“ von Renate Rannschmidt-Beutner, welches wir im folgenden abdrucken:

Ich schritt durch das schimmernde, wogende Feld Auf buntem unbilligen Raine. Wie lag so Uppig, so seltsam die Welt Im lachenden Sonnenschein.

Da plötzlich, aus allem Frieden her Ein Schellen, Klagen und Schlagen — Da stehen zwei Häule, athmend schwer, Vor feindbeladenem Wagen.

Sie stehen stumm, denn sie können nicht Die Last dort rücken, noch regen; Und über sie sauft es bagelndicht Von harten, grausamen Schlägen.

Und das eine, das eine, so schwach, Dem die mageren Knochen beben, Das schaut mit erschrockenem Auge, ach, In all das Lachende Leben.

Und ich schreite hin durch die blühende Duff, Und mag sie doch nicht mehr sehen, Und wie will das Herz in der tiefsten Brust Vor bitterem Jammer verhehen.

Wie im vorigen Jahre, ist der Kalender auch dieses Mal in einem Umfange mit mehrfarbigen Bildern erschienen. Der Umfang beträgt wieder 48 Seiten in Klein-8 Octav. Auch der Preis ist derselbe geblieben. Ein Exemplar kostet 5 Pfennige; auf je 10 Exemplare wird ein Frei-Exemplar gewährt. Bei Bestellung von mindestens 100 Exemplaren liefert der Berliner Thierschutz-Verein die Kalender